

«Hochkomplexe Materie»

Der LPC lud anlässlich seiner Generalversammlung Prinz Nikolaus von und zu Liechtenstein ein, über seine Erfahrungen als Botschafter beim Heiligen Stuhl zu berichten. Dies tat er in Form eines Interviews.

JOËL GRANDCHAMP

VADUZ. Die Trennung von Kirche und Staat – obwohl seit vielen Jahren ein politisches Dauerthema – ist noch immer nicht abgeschlossen. «Es wäre passender, wenn man es eine «Entflechtung von Kirche und Staat» nennen würde», sagte Prinz Nikolaus von und zu Liechtenstein, Botschafter Liechtensteins beim Heiligen Stuhl. Faktisch gesehen seien Kirche und Staat nämlich bereits seit einigen Jahren getrennt, es fehlen einzig noch die Abkommen zwischen den Gemeinden Balzers und Gamprin-Bendern und dem Erzbistum Liechtenstein. Ob und wann es zu einer Lösung komme, konnte aber auch Prinz Nikolaus nicht sagen.

Historisches Treffen

Günther Meier begann sein Interview mit Prinz Nikolaus mit dem historischen Treffen von Papst Franziskus mit dem russisch-orthodoxen Patriarchen Kyrill. Ein Treffen, das für den Botschafter keine sonderliche Überraschung war, aber dennoch über grosse politische Brisanz verfüge, da es das erste Treffen dieser Amtsinhaber seit über 1000 Jahren sei.

Für Diplomaten sei dabei wichtig, dass das Patriarchat in Moskau der russischen Regierung sehr nahestehende und die Regierungspolitik einnehme und vertrete. Beim Treffen Anfang Februar sei es darum gegangen, Punkte zu finden, bei denen eine gemeinsame Position eingenommen werden könne. Die Gespräche hatten daher politische und gesellschaftspolitische Themen zum Inhalt wie beispielsweise die Situation der Christen im Nahen Osten. Sowohl der jetzige Präsident Russlands, Vladimir Putin, als auch der frühere Präsident Boris Jelzin hätten sich bereits für einen solchen Austausch ausgesprochen. «Durch dieses Treffen wird der Dialog zwischen Ost und West verstärkt», sagte Prinz Nikolaus.

Keine täglichen Interessen

Der Vatikan stelle für Liechtenstein kein tagtägliches Interesse dar, da es keine wirtschaftlichen oder direkten aussenpolitischen Interessen gebe. Bei der Beziehung zum Vatikan gehe es mehr um den allgemeinen Austausch, um Unterstützung in der einen oder anderen Position zu erhalten, wenn es um Werte oder



Prinz Nikolaus von und zu Liechtenstein, Botschafter beim Heiligen Stuhl in Rom (rechts), stellte sich den Fragen von Günther Meier und beantwortete auch Fragen aus dem Publikum.

Bild: Daniel Schwendener

Menschenrechte gehe. Da die Trennung zwischen Staat und Kirche auf Landesebene faktisch schon lange vollzogen worden sei, verhalte er sich auch so in seiner Aufgabe als Botschafter beim Heiligen Stuhl und mische sich nicht in Ernennungen der Kirche ein, wie Prinz Nikolaus ausführte. Die Aufgabe als Botschafter beim Heiligen Stuhl habe einen sehr grossen repräsentativen Aspekt. Da Rom ein internationales Zentrum sei, sei dies für ein kleines Land wie Liechtenstein sehr wichtig. «Der Vatikan ist bezüglich Informationen ein sehr interessanter Pool. Es trifft sich eine unglaubliche Mischung an Leuten, sei es ein Bischof aus Hinterchina oder ein Landesoberhaupt», sagte Prinz Nikolaus.

Entflechtung von Kirche und Staat
Bezüglich der Entflechtung von Kirche und Staat sei der Fall eigentlich klar. Bei neun von elf Gemeinden Liechtensteins liegen abgeschlossene Verträge vor,

welche die Entflechtung von Eigentum und Finanzen sowie die Aufteilung der verschiedenen Aufgaben regeln. Ausstehend seien einzig die Gemeinden Balzers und Gamprin-Bendern. Bei diesen stelle sich die Frage, ob die Verträge noch zustande kommen können oder ob diese Gordischen Knoten durchschnitten werden müssen.

Das Abkommen selbst sei an und für sich unkompliziert und fast fertig. Ein endgültiger Abschluss sei jedoch erst möglich, wenn alle Gemeinden die entsprechenden Verträge unterzeichnet haben. Auch mit den beiden evangelischen Kirchen habe man eine weitgehende Einigung erzielt, aber auch hier müsse man warten, bis eine Lösung erzielt werden konnte. Rom wolle sich jedoch nicht direkt einmischen, da dies sonst auch bei 3000 weiteren Bistümern nötig werden könnte.

Eine Option wäre es, die Trennung über ein Gesetz und nicht über Verträge zu regeln. Jedoch

sei es im Sinne von allen, dies über Verträge zu regeln, da dies im gegenseitigen Einvernehmen geschehe und erfahrungsgemäss auch länger halte. Sollte die Trennung über ein Gesetz angeordnet werden, sei es möglich, dass die folgenden Gerichtsverhandlungen einige Jahrzehnte in Anspruch nehmen würden. Auch wenn sich bei den noch offenen Verträgen derzeit keine Lösung abzeichne, sei es durchaus im beidseitigen Interesse, zu einer Lösung zu kommen.

Persönliche Ansichten

«Glaubensfragen sollten immer persönlich sein», sagte Prinz Nikolaus auf eine entsprechende Frage aus dem Publikum. Man könne sich jedoch immer die Frage stellen, wie weit eine Gemeinschaft von Gläubigen öffentlich auftreten könne. Viele der heutigen Werte seien aus den Religionen übernommen worden. Daher habe auch der Staat ein Interesse, dass man Inhalten und Werten einer

Religionsgemeinschaft, welche staatsbildend sind, einen gewissen Raum gebe.

Ersatzwahlen beim LPC

An der Generalversammlung führte der LPC zudem Wahlen und Ersatzwahlen durch. Die Vizepräsidenten Claudia Wirz und Gerd Endrich wurden beide in ihren Ämtern bestätigt. Da es in den beiden liechtensteinischen Tageszeitungen zu Änderungen in den Chefredaktionen kam, wurden Doris Quaderer als Chefredaktorin des «Liechtensteiner Volksblatts» und Patrik Schädler als designierter Chefredaktor des «Liechtensteiner Vaterlands» neu in den Vorstand des LPC aufgenommen. Die offizielle Wahl in den Vorstand der beiden erfolgte gemäss Statuten an der nächsten Generalversammlung im Jahr 2018. In den Internationalen Beirat wurde Hans-Jürgen Maurus berufen. Auch er wird anlässlich der nächsten Generalversammlung offiziell in seinem Amt bestätigt.

150 illegale Grenzübertritte

SCHAANWALD. Laut Schätzungen sollen vergangenes Jahr rund 150 Personen illegal die Grenze zwischen Österreich und Liechtenstein überquert haben – als Weg wird dabei meist der Grenzübergang Schaanwald-Tisis gewählt, wie die «Vorarlberger Nachrichten» berichten. Die meisten Flüchtlinge in Österreich kommen aus Ländern wie Syrien, Afghanistan und dem Irak, in der Schweiz ist das Herkunftsland Nummer eins Eritrea. In Liechtenstein kommen die Asylwerber meist vom Balkan, vor allem aus Serbien und Mazedonien. 2015 habe nur eine Person aus Syrien um Asyl angesucht, so Christian Blank, Leiter der Asylabteilung des Amtes. «Das Ausländer- und Passamt stellte ausserdem eine Zunahme der Gesuche aus der Ukraine und China fest», sagte er gegenüber der «VN». (red.)



Bild: Archiv

150 Personen gingen illegal über die Grenze.

REGION

Indoor-Hanfanlage entdeckt

ST. GALLEN. Die Polizei hat am Wochenende in St. Gallen drei Sprayer geschnappt. Die 23 und 24 Jahre alten Schweizer hatten ein Autobahnviadukt mit Graffiti «verschönert». In der Wohnung eines Sprayers entdeckte die Polizei auch noch eine Indoor-Hanfanlage. Eine Passantin hatte am Samstag beobachtet, wie ein Mann an der Ochsenweidstrasse Graffiti an eine Mauer sprayte, und die Polizei informiert. Diese hielt den 23-Jährigen an, wie es im Polizeikommissariat heisst. Am Sonntagmittag erhielt die Polizei erneut eine Meldung, dass wieder am gleichen Ort Sprayer am Werk seien. Die beiden 24-Jährigen wurden ebenfalls angehalten. Die Staatsanwaltschaft ordnete bei allen drei Männern Hausdurchsuchungen an. Dabei kamen Spraydosen, Drogen und eine kleine Indoor-Hanfanlage zum Vorschein. Die Sprayer müssen sich vor der Staatsanwaltschaft wegen Sachbeschädigung und Verstössen gegen das Betäubungsmittelgesetz verantworten. (sda)

REGION

Sturmgewehr bei Einbruch gestohlen

ST. GALLEN. In der Stadt St. Gallen ist zwischen Sonntag- und Montagmorgen in ein Restaurant an der Geltenwilenstrasse einge-

brochen worden. Gestohlen wurde unter anderem ein Sturmgewehr. Die Täter hätten eine Türe aufgebrochen und ausserdem Bargeld, Lebensmittel und Musikboxen gestohlen, teilte die Polizei mit. (sda)

POLIZEIMELDUNG

Zwei Auffahrunfälle am Wochenende - zwei Verletzte

SCHAAN/VADUZ. Zu zwei Auffahrunfällen aufgrund von Unachtsamkeit kam es am Wochenende, zwei Personen wurden dabei verletzt. Ein Personenwagenlenker fuhr am Samstagnachmittag auf der Feldkircherstrasse in Schaan in nördliche Richtung und hielt seinen Wagen an, um einen Fussgänger die Strasse überqueren zu lassen. Der Lenker des Autos hinter ihm bemerkte dieses Anhalten zu spät, worauf es zur Kollision kam. Verletzt wurde niemand, an beiden Wagen entstand Sachschaden.

Zu einem weiteren Auffahrunfall kam es am Sonntagabend in Vaduz. Ein Lenker eines Perso-



Bild: Ipfl

Unfallauto in Schaan



Bild: Ipfl

Unfallauto in Vaduz

nenwagens fuhr gegen 19 Uhr auf der Austrasse in nördliche Richtung, mit der Absicht, nach links abzubiegen. Wegen Gegenverkehrs musste er seinen Wagen anhalten, was vom folgenden Fahrzeuglenker übersehen

wurde. Es kam zum Zusammenprall der beiden Fahrzeuge, wodurch beide Lenker verletzt wurden und sich in ärztliche Behandlung begeben mussten. An den beiden Personenwagen entstand jeweils Totalschaden. (Ipfl)



immoboerse.li

Alle Immobilien auf einen Blick.

Zum Finden erfunden.



Ein lebenswertes Leben mit Schizophrenie

Eine Lesung und ein Gespräch mit Referentin Sabine Leduc für interessierte Menschen ab 14 Jahren



**Donnerstag, 25. Februar 2016
20.15 Uhr
Seminarzentrum Stein Egerta
Schaan**

Referentin und Buchautorin Sabine Leduc lebt seit 27 Jahren mit der Krankheit Schizophrenie. Sie berichtet über ihre Lebensgeschichte und liest wichtige Stellen aus dem Buch vor. Sie macht Mut und zeigt auf, wie das Leben mit der Krankheit besser gemeistert und verstanden werden kann.

Anmeldungen: +423 232 48 22 oder info@steinegerta.li